

DIE TORANLAGEN DER URARTÄISCHEN FESTUNG RUSA-İ URU.TUR VON BASTAM IN IRANISCH - AZERBAIDJAN

Wolfram KLEISS

Die in der Regierungszeit Rusa II (685-645 v. Chr.) gegründete, gebaute und nach den Grabungsergebnissen auch wieder zerstörte Festung Rusa-i URU. TUR¹ hat 6 im Gelände erkennbare Toranlagen und eine durch den Zerstörungsgrad nur mehr zu vermutende Ausfallpforte erbracht (Abb. 1). Weitere schmale Mauerdurchlässe als Ausfallpforten waren in den 1968-1978 durchgeführten Grabungen nicht erkennbar. Die Festung ist auf einem Felsriff errichtet, das von Norden nach Süden ausläuft, im Westen durch eine sehr steil abstürzende Felswand unzugänglich ist und auf dem teilweise ebenfalls steil abfallenden Osthang durch mehrere Mauerlinien in eine Unterburg, in eine Mittelburg und in eine Oberburg unterteilt ist. Dazu kommen eine östliche und eine nördliche Vorbürg, sowie weitere zur Burganlage gehörende Abschnitte, wie die Hangbebauung im Norden westlich der urartäischen Siedlung, zu der der Komplex des Hallenbaus als ältester Teil der Gesamtanlage zu rechnen ist (Abb. 1).

Der Burgberg, der an seinem Gipfel eine Höhe von + 176 m über der Ebene des Flusses Aq Čay erreicht, wird von Norden -von der Siedlung her- und von Süden -vom Tal des Aq Čay, in dem ein Verbindungsweg nach Van verlief- durch ansteigende Wege erschlossen, die sich im unteren Bereich der Mittelburg vereinigen.

Das mittlere Nordtor, das nördliche Tor zu Mittelburg und das südliche Tor zur Mittelburg (Abb. 1) sind an Stellen beson-

¹ Bastam II, Ausgrabungen in den urartäischen Anlagen 1977-1978, Berlin 1988.

ders stark abstürzender Felspartien errichtet und nutzen die natürlichen Gegebenheiten des Geländes hervorragend aus, wie die gesamte Anlage von Bastam sich den natürlichen Geländegegebenheiten anpaßt, worin ein Merkmal späturnartäischer Architektur des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu sehen ist.

Als Haupttor der gesamten Festungsanlage kann das Südtor (Abb. 2) angesehen werden, sowohl funktional als auch repräsentativ. Es bildet den Zugang von den Fernverbindungen her, an denen Rusa-i URU.TUR angelegt worden ist und für die die Festung eine Schutz- und Kontrollfunktion ausübt. Das Südtor ist unmittelbar nördlich neben einem durch Felsabtreppungen erwiesenen, urartäischen Vorgängerbau, einer kleinen Straßenstation², erbaut und weist im Innern der Burg und auf der Außenseite Anbauten (Abb. 2, Plan, punktierte Flächen) einer jüngeren Bauphase auf.

Das Südtor wird von zwei massigen, rechteckigen, sich einem Quadrat annähernden Türmen (Abb. 2 A) flankiert, die in einem Abstand von 5 m zueinander stehen. Der eigentliche Tordurchgang ist auf 4 m eingeengt. An die beiden Tortürme schließen die durch Risalite gegliederten Festungsmauern an. Eine gepflasterte Rampe führt aus der Flußebene durch das Tor den Burgberg hinauf. Auf der Innenseite des Tores und im Tordurchgang war ein durch Platten abgedeckter Abwasserkanal erhalten, seine Fortsetzung in der Rampe außerhalb des Tores war jedoch durch mittelalterliche, armenische Überbauung und Steinraub nicht mehr nachweisbar.

In der jüngeren Bauphase (Abb. 2 B) ist auf der Außenseite ein Gebäudekomplex vor die alte Festungsmauer vorgesetzt worden und ein massiger Turm mit der gleichen Größe der flankierenden Tortürme bildet das südliche Bollwerk einer äußeren Torgasse (Abb. 2 B).

Auf der Westseite der Rampe, vor der Festungsmauer, ist etwa parallel zur Mauer die abgearbeitete Felsbettung der vor dem Bau der Festung abgetragenen Station zu erkennen (Abb. 2 A+B).

² Ebenda, 30, Abb. 24.

Zum Versuch, die Toranlagen von Bastam im aufgehenden Mauerwerk zu rekonstruieren, sei angemerkt, daß dabei auf urartuzeitliche Darstellungen und Ausgrabungsbefunde³ zurückgegriffen wird. So wurde entsprechend antiker Darstellungen allen Gebäuden und Mauern Kränze von dreistufigen Zinnen aufgesetzt, wie sie auch durch ein Bruchstück eines Basalt-Reliefs aus Bastam⁴ bekannt sind, wobei auf die dreieckige Gliederung unterhalb der Zinnen aus Gründen der Darstellungsmöglichkeit verzichtet wurde. In der Mehrzahl der antiken Darstellungen solcher Architektur, speziell auf den Gürtelblechen und Köcherbeschlägen (Abb. 3), aus vorurartäischer und aus urartäischer Zeit sind die Risalite der Mauern über den Zinnenkranz des Mauerabschlusses hinaus als schmale, hohe Türme mit eigenem Zinnenkranz angegeben, sicher bewußt übertrieben hoch, wie sie in dem gebräuchlichen Lehmziegelmauerwerk praktisch nicht ausführbar sind. Darin liegt ein Bedeutungsmaßstab⁵, der sich nicht auf reale Architektur übertragen läßt. Aus fortifikatorischen Gründen und um die in den antiken Darstellungen zum Ausdruck gebrachte Fassadengliederung zu übernehmen, sind bei allen Rekonstruktionszeichnungen die Risalite etwas über die Mauerhöhen herausgehoben worden und bilden flache, schmale Türme. Der Rundbogen, der auf Gürtelblechen und Bronzemedallen⁶ bei Tordarstellungen angegeben ist, wurde für die Torabschlüsse verwendet, obwohl bisher keine in Stein gefügten oder in Lehmziegeln gemauerten, urartäischen Beispiele archäologisch bekannt wurden. Da Details der Toranlagen, etwa Türangelsteine und Verschlüßvorrichtungen, in Bastam nicht mehr in situ gefunden wurden, konnten keine genaueren Darstellungen in den Rekonstruktionen angegeben werden.

Auf der Innenseite des Südtores (Abb. 2 C) sind in der jüngeren Phase bedeutende bauliche Veränderungen zu verzeichnen. Auf der Ostseite sind ein dreieckiger Raum und ein zweischiffiges Gebäude an die alte Festungsmauer angebaut worden. Dazu eine Hangstützmauer westlich des Aufweges auf die höhergelegenen Teile der Festung.

3 Archäologische Mitteilungen aus Iran (AMI) 15, 1982, 53 ff.

4 Ebenda, 57, Abb. 3.

5 Ebenda, 54.

6 Ebenda, 64.

Der dreieckige Raum kann als Wachlokal der Torwache gedeutet werden. Es steht mit dem äußeren Anbau der 2. Bauphase durch einen Türdurchbruch in der ursprünglichen Festungsmauer in Verbindung. In diesem Raum wurde eine eiserne Lanzenspitze von 41, 5 cm Länge und 21, 3 cm Breite gefunden, in Fall-Lage so, als ob die Lanze an der SO-Mauer neben der Tür zum anschließenden Pfeilersaal der 2. Bauphase gelehnt habe.⁷ Über diese und andere Lanzenfunde und -darstellungen hat P. Calmeyer⁸ gehandelt und die Bedeutung als «Lanze des Haldi» abgewiesen. Ob es sich nur um einen besonders großen Waffentyp handelt oder um ein Rangabzeichen urartäischen Militärs oder um das Symbol (Abzeichen) der urartäischen Torwache – eine Frage, die sich vorerst nicht beantworten läßt. Für die Betrachtung der Befunde im inneren Torbereich des Bastamer Südtores kann dieser Fund einen klärenden Hinweis auf einen speziellen Befund auf der westlichen Seite der Torgasse liefern. Dort ist an schrägem Fels- hang ein aus Bruchsteinen gefügter kleiner Sockel oder, besser gesagt, dessen Unterbau freigelegt worden, 100 x 70 cm im Umfang messend, der wahrscheinlich einen weiteren, dann wohl bearbeiteten Stein trug, der verschwunden war, als das Tor ausgegraben wurde. Über die Funktion dieses Sockels besteht Unklarheit, vielleicht hat er die aufgepflanzte Lanze oder geripptes Blattsymbol als Feldzeichen der Torwache getragen. Der größere, teilbearbeitete Stein an der östlichen Mauer der Torgasse gegenüber dem Sockel dürfte der Auf- oder Absteigstein für Reiter gewesen sein – seine Lage im Torbereich wäre mit einer solchen Funktion erklärbar (Abb. 2, C und D).

Vom Südtor steigt ein gepflasterter Weg durch die Unterburg allmählich an und führt auf das südliche Tor zur Mittelburg zu (Abb. 4). Die Torstelle wird durch einen markanten, abgestuften Felsblock angegeben und durch die wie ein Querriegel in Absätzen den Hang bergabziehende, südliche Mauer der Mittelburg und der östlichen Vorburg gebildet. Man nähert sich dem Tor, einem einfachen Tordurchlaß, in einem zwingerartigen, aber breiten Wegabschnitt, den zur Linken aufsteigender Fels und

⁷ AMI N.F. 5, 1972, 12 f.

⁸ Bastam I, 1979, 183 ff.

eine Abschnittsmauer, zur Rechten eine einfache Wegstützmauer begrenzen.

Im Bereich der Mittelburg, die hauptsächlich Vorratsräume, aber auch Repräsentationsräume und den Tempel des Haldi umfaßte, steigt der Weg nach der Vereinigung mit dem aus der Siedlung von Norden emporsteigenden Weg (Abb. 1) -steil zum Tor zu Oberburg an. Dieses Tor (Abb. 5) ist nur ein enger, knapp 3 m breiter und etwa 11,50 m langer Durchgang durch starke Mauermassive, wobei das Ende dieses Ganges auf der Innenseite der Oberburg noch nicht erfaßt ist. Die Frage, ob der Torgang nach oben offen oder tunnelartig angelegt war, bleibt unbeantwortet. In der Rekonstruktion ist ein offener Gang angenommen worden. Vor dem Tor, also noch im Bereich der Mittelburg, wird ein offener Hof angenommen, weitere Aussagen können zur Situation des Tores im Gesamtplan von Mittelburg und Oberburg nicht gemacht werden.

Das Nordtor der Festung Bastam hat, obwohl es sich um ein zweiseitig abschließbares Kammertor handelt (Abb. 1 + 6), kaum fortifikatorischen Sinn, sondern eine rein repräsentative Funktion. Die Verteidigungsfunktion übt das mittlere Nordtor aus, wie noch zu behandeln sein wird.

Das Nordtor ist der Zugang von der Siedlung auf den Festungsberg. Es wurde als jüngerer Baukomplex an den Bereich des älteren Hallenbaus südlich der Siedlung angebaut (Abb. 6, E). Es steht mit der Ummauerung der Hangbebauung in baulichem Zusammenhang (Abb. 1) und dürfte mit dieser zeitgleich erbaut worden sein. Nordwestlich neben dem Nordtor liegt der Eingang in den Bereich der Hangbebauung, deren Funktion -größere Höfe- bisher nicht geklärt werden konnte. Durch die Wuchtigkeit der Flankierungstürme stellt das Nordtor einen repräsentativen Aufgang auf die Festung dar (Abb. 6, A).

Die Verteidigungsfunktion am nördlichen Aufweg auf die Bastamer Burg übernimmt das mittlere Nordtor. Es ist an einer engen Stelle steil abstürzender Felsen angelegt. Durch eine Wegstützmauer ist ein enger Aufweg geschaffen worden (Abb. 6, B + D), den der Angreifer mit der ungeschützten, rechten Seite entlang der

Verteidigungsmauer zurücklegen muß. Am südlichen Ende des zwingerartigen Weges ist das eigentliche Tor anzunehmen, jedoch ist die Anlage bisher nur durch Oberflächenbeobachtung erfaßt, aber nicht ergraben worden.

Das gilt auch für das nördliche Tor zur Mittelburg (Abb. 6, C+F), an dessen östlicher, hangabwärts gelegener Seite in der letzten Grabungskampagne 1978 Reste eines tiefergelegenen, älteren Torres angegraben wurden. Das nördliche Tor zur Mittelburg harret also noch einer genauen archäologischen Untersuchung, jedoch ist der Platz der Toranlage und ihre Form aus dem Gesamtplan des Burgberges bereits absehbar.

Außer diesen besprochenen 6 Toranlagen ist am südlichen Abschluß der Unterburg, an der tiefsten Stelle des Festungsberges (Abb. 1), ein Ausfalltor oder ein Zugang zum Fluß Aq Čay zu erwarten. Die Umrisse der an dieser Stelle sehr stark abgetragenen Festungsanlage sind durch die Felsabtreppungen festgelegt (Abb. 7). Zu rekonstruieren ist ein schmaler Eingang zwischen zwei massigen Ecktürmen und ein stufenförmiges Ansteigen der Burganlage auf dem aufsteigenden Felsboden.

Östlich des Bastamer Burgberges liegt in der Ebene ein 162 x 130 m großer, rechteckiger Bau, der von den Ausgräbern «Ostbau» getauft wurde. Er hat zumindest an seiner Südwestseite einen langgestreckten Pferdestall erbracht und -ebenfalls auf der Südwestseite- einen einfachen Tordurchgang, der aber durch die Risalitgliederung der Außenfassaden des Gebäudes architektonisch eingeraht wird (Abb. 8). Der Komplex diente zur urartäischen Zeit -wie die Befunde ergeben haben- der Pferdehaltung. Durch die Risalitgliederung der Fassaden gewinnt der Komplex eine gewisse Monumentalität.

Die Bastamer Toranlagen lassen sich nach den antiken Vorlagen urartäischer oder gleichzeitiger Herkunft in ihrer Funktion bestimmen und in ihrem Erscheinungsbild nachempfinden.

ABBILDUNGEN

- Abb. 1 : Bastam (Rusa-i URU. TUR), Plan des Verteidigungssystems der urartäischen Festung.
- Abb. 2 : Bastam, Südtor, rekonstruierte Ansichten der 1. (A) und 2. (B) Bauphase, der 2. Bauphase der inneren Torseite (C) und Gesamtplan der Toranlage (D).
- Abb. 3 : Bronze-Köcherbeschlag, Lurestan, 10. - 9. Jahrh. v. Chr. (Museum für Vor- und Frühgeschichte, SMPK Berlin)
- Abb. 4 : Bastam, südliches Tor zur Mittelburg von Süden gesehen und Plan.
- Abb. 5 : Bastam, Tor zur Oberburg von Süden gesehen und Plan.
- Abb. 6 : Bastam, Nordtor (A), mittleres Nordtor (B), nördliches Tor zur Mittelburg (C), Plan des mittleren Nordtores (D), Plan des Nordtores (E), Plan des nördlichen Tores zur Mittelburg (F).
- Abb. 7 : Bastam, Ausfallpforte an der Südspitze der Unterburg und Plan.
- Abb. 8 : Bastam, Ostbau, Ansicht von Südwesten.

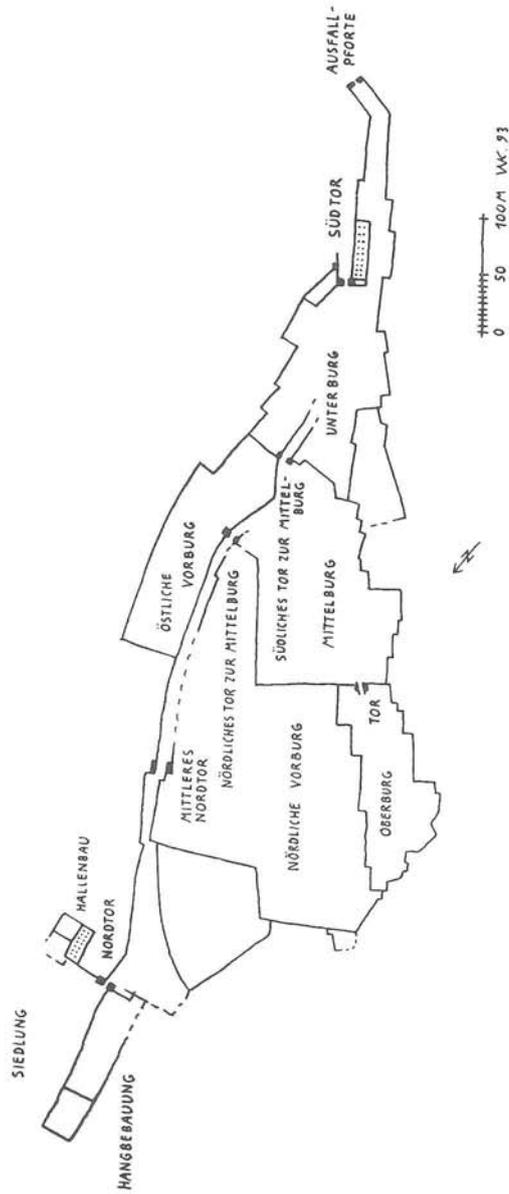


Abb. 1

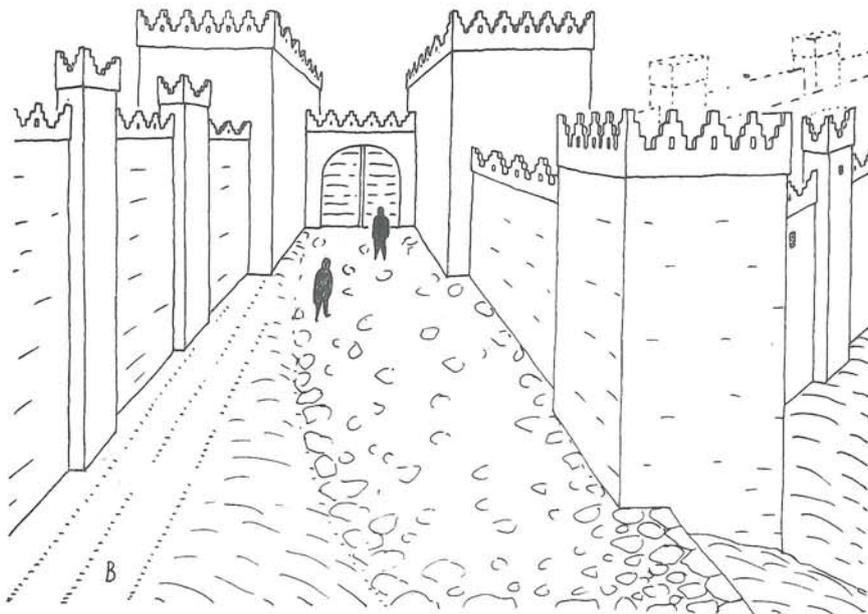
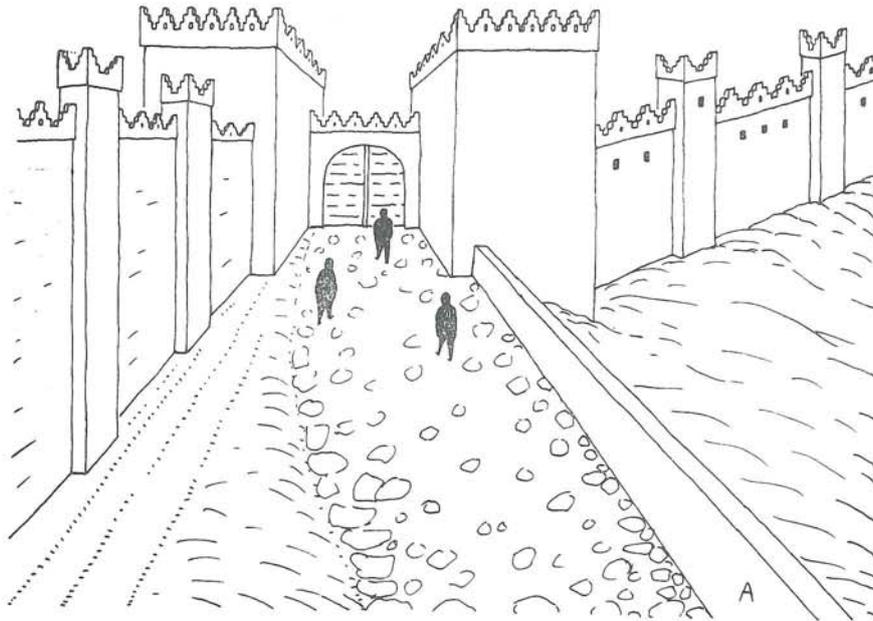


Abb. 2 (A, B)

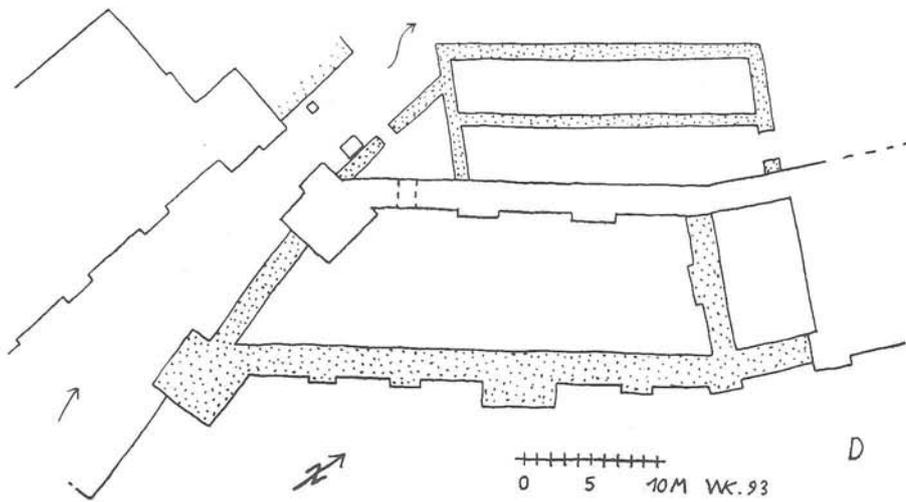
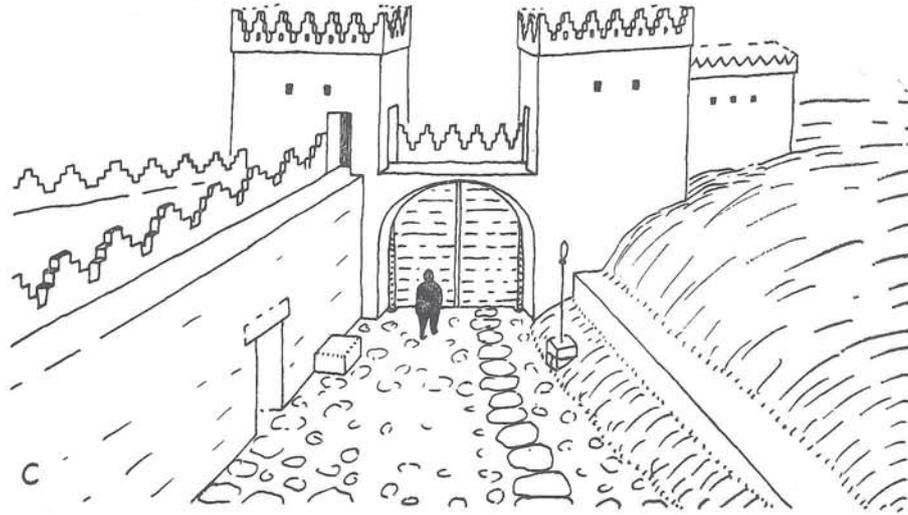


Abb. 2 (C, D)

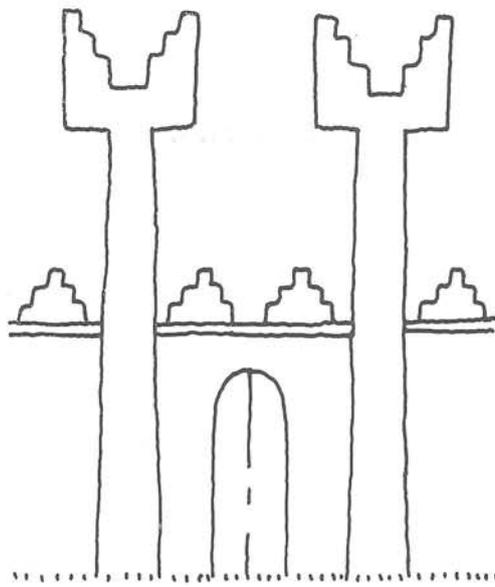


Abb. 3

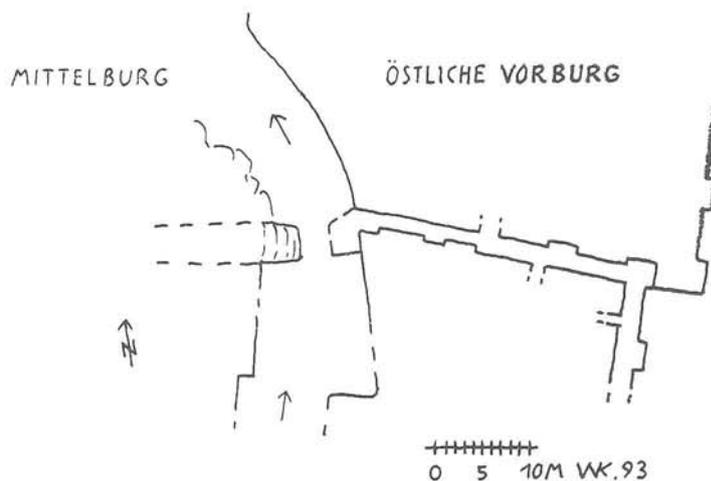
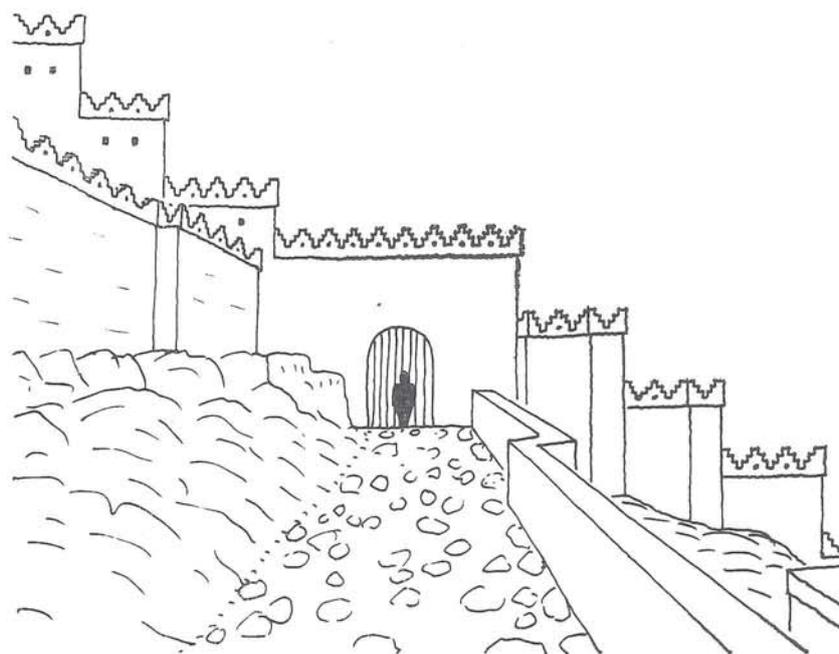


Abb. 4

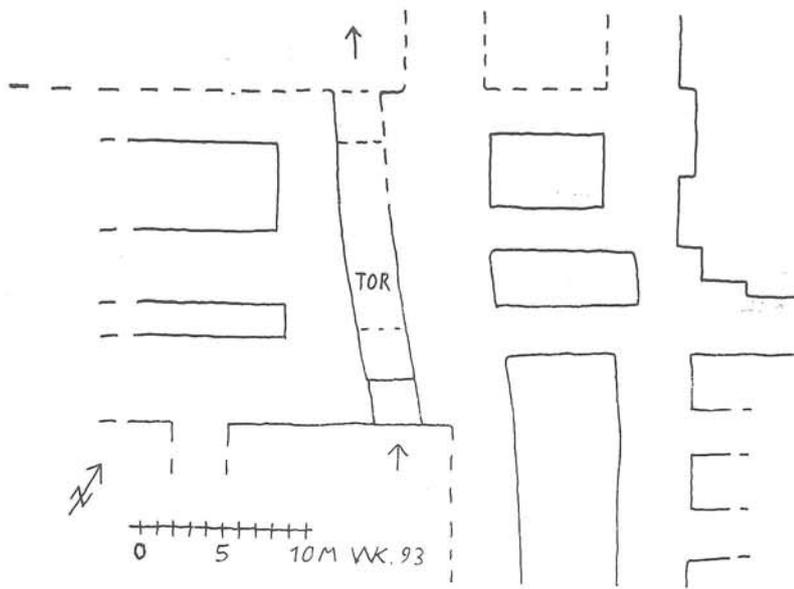
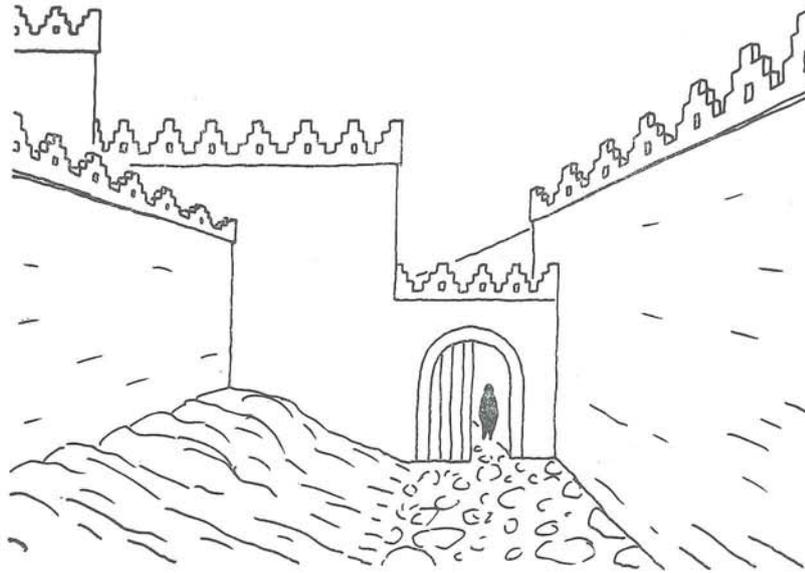


Abb. 5

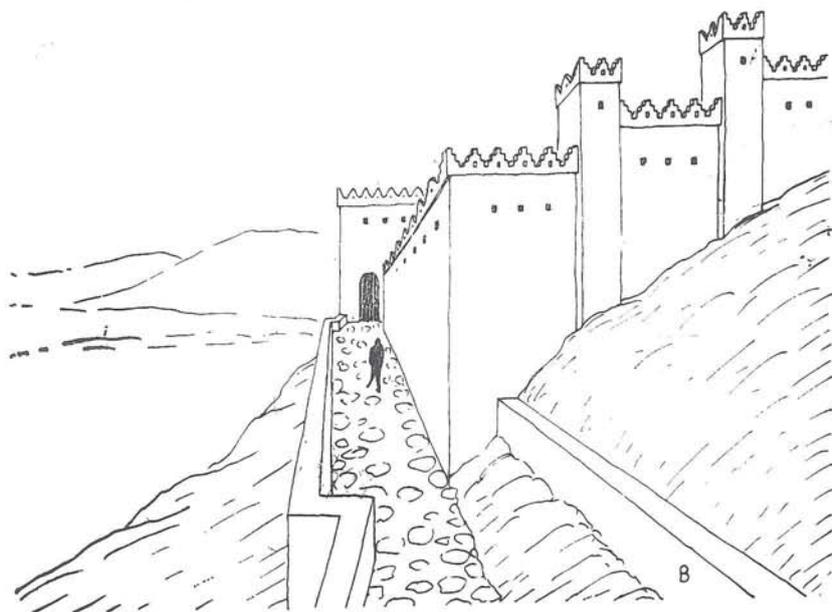
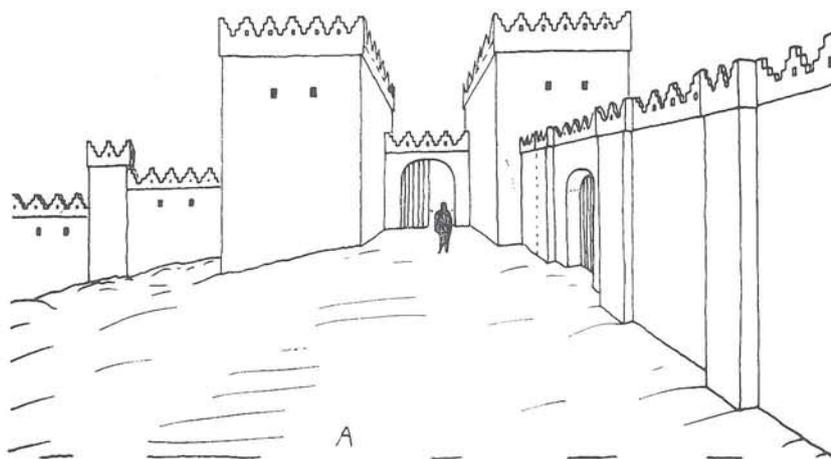
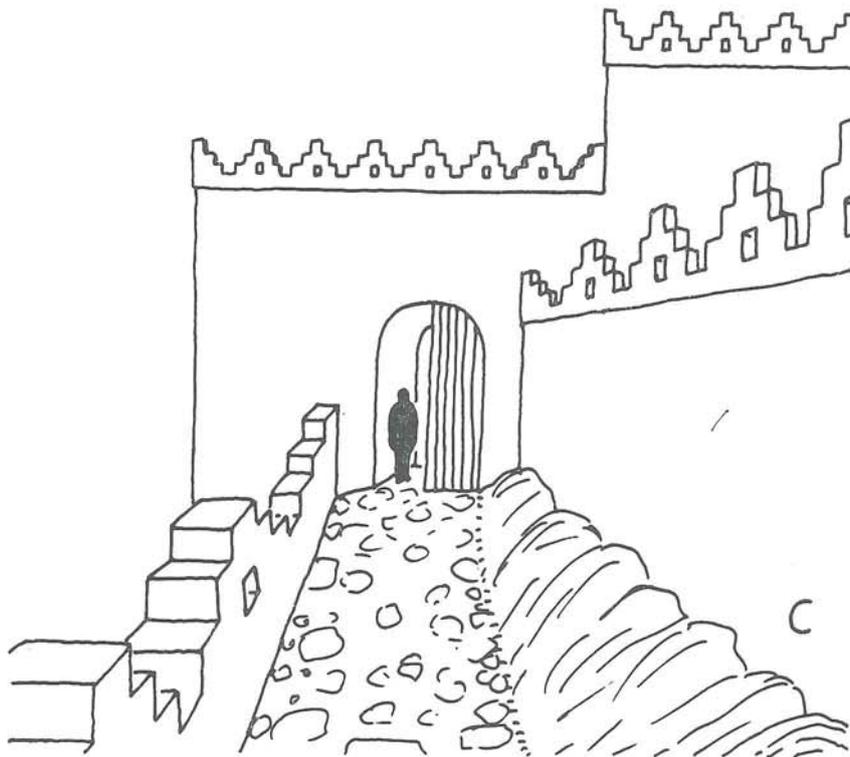


Abb. 6 (A, B)



(Abb. 6 (C))

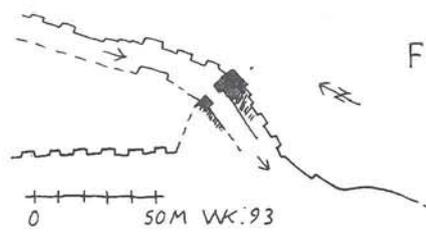
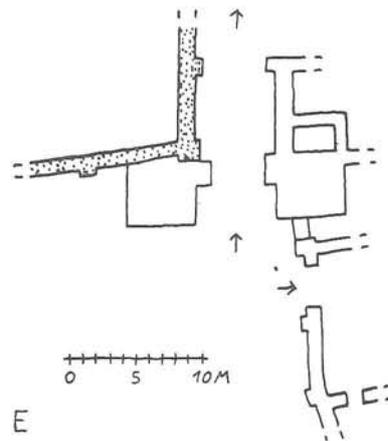
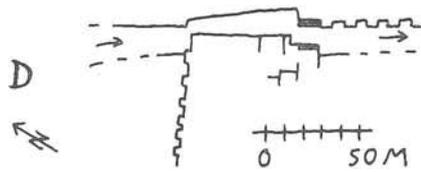


Abb. 6 (D, E, F)

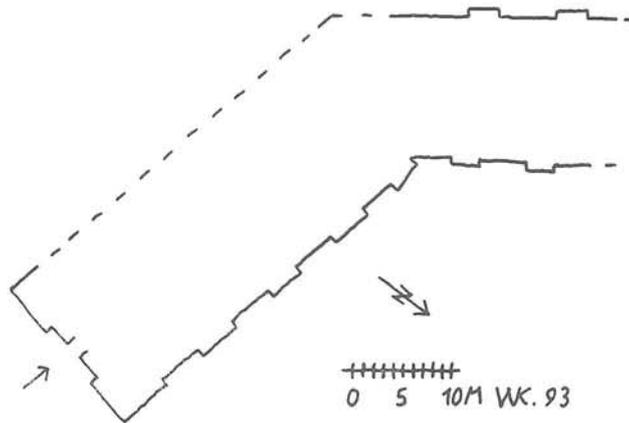
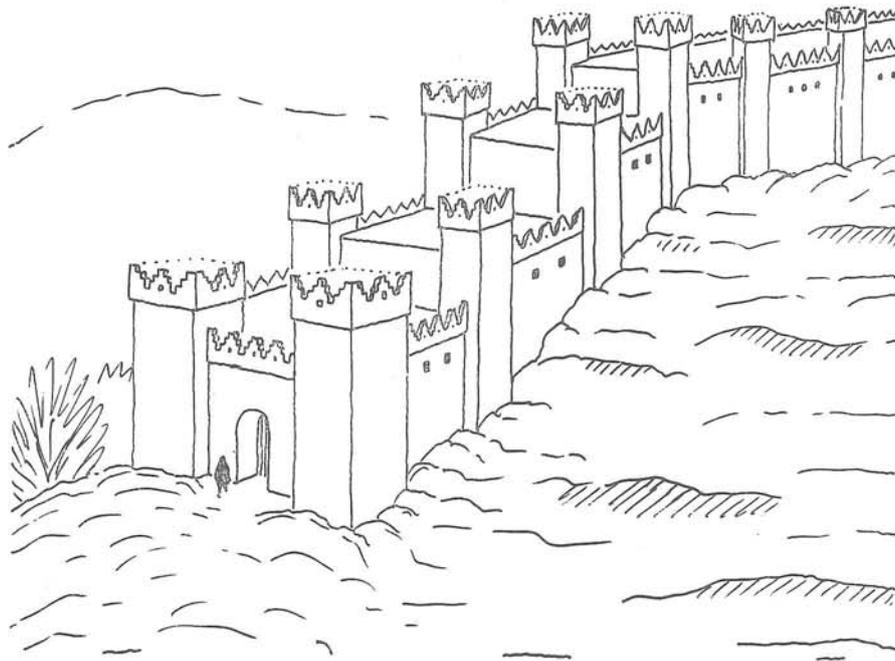
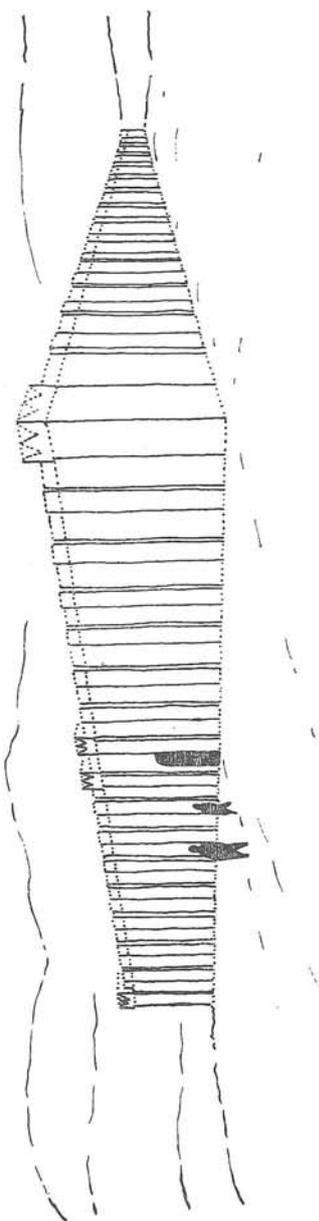


Abb. 7



WK. 93

Abb. 8